

Erfahrungsbericht

## Universität Zürich

WiSe 2020/21 – Studiengang: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Schokolade, Berge und Volksentscheide – das waren meine ersten Assoziationen, als ich von der Option erfuhr, ein Auslandssemester in der Schweiz zu absolvieren. Auf den ersten Blick mag ein Aufenthalt im deutschsprachigen Ausland zunächst weniger attraktiv erscheinen; sobald man jedoch die facettenreiche Schweiz kennenlernt und um die Vorteile eines Semesters an der Universität Zürich (UZH) weiß, wird man sich kaum gegen das Swiss-European Mobility Programme (SEMP) entscheiden.

Da die Schweiz bekanntlich kein Mitgliedstaat der Europäischen Union ist, sehen sich Austauschstudierende in Zürich womöglich mit mehr Herausforderungen konfrontiert als anderorts in Europa. Glücklicherweise verfügt die UZH aber über ein sehr kompetentes Incoming-Büro, das einen gut durch den gesamten Prozess führt und zeitnah Mails beantwortet. Obwohl die Schweiz seit 2014 nicht mehr Teil des Erasmus-Programms ist, bemüht sie sich mit dem SEMP um einen möglichst reibungslosen und unkomplizierten Aufenthalt. Dazu gehört etwa, dass SEMP-Studierende zu Studienbeginn direkt vor Ort eine finanzielle Unterstützung in Höhe von CHF 2200 in bar erhalten. Darüber hinaus müssen die meisten organisatorischen Dinge erst in der Schweiz selbst erledigt werden, sodass die bürokratische Vorbereitung relativ überschaubar ist. Beispielsweise benötigt man auch als EU-Bürger\*in eine Aufenthaltsbewilligung für ein Semester, aber diese muss erst am Schweizer Wohnort beim Kreisbüro beantragt werden. Gleiches gilt für die Befreiung der Krankenkassenpflicht, die EU-Bürger\*innen ermöglicht wird – auch sie muss erst in der Schweiz initiiert werden. Im Übrigen gilt die Möglichkeit der Befreiung nicht für Personen, die parallel zum Studium arbeiten möchten. Jene müssen sich um eine Schweizer Krankenversicherung bemühen, die in der Regel für deutsche Verhältnisse teuer ist. Wer also von den höheren Gehältern der Schweiz profitieren möchte, sollte im Voraus kalkulieren, ob sich das Vorhaben im Endergebnis rentiert. Neben den allgemeinen Vorbereitungen für ein Auslandssemester, z. B. das Kaufen eines Adapters, sollte man sich überlegen, ob man ein Schweizer Bankkonto anlegen möchte. Grundsätzlich kann man mit einer deutschen EC- oder Kreditkarte in Zürich bezahlen, aber in der Regel wird bei den meisten Banken dabei eine Auslandsgebühr fällig. Da das SEMP-Stipendium bar ausgezahlt wird, habe ich mich damals gegen ein Schweizer Konto entschieden und bin damit gut zurechtgekommen.

Weiterhin sollte im Voraus mit dem Mobilfunkanbieter geklärt werden, zu welchen Konditionen der deutsche Vertrag in der Schweiz genutzt werden kann. Die Schweiz liegt zwar mitten in Europa, aber sie ist leider nicht Teil des EU-Roamings zu Inlandspreisen, weshalb die Smartphonennutzung schnell

teuer werden kann. Glücklicherweise gibt es aber auch in der Schweiz günstige, monatlich kündbare Mobilfunkverträge und Prepaid-Tarife, die gerade für Austauschstudierende sinnvoll sind.

### Unterkunft im Gastland

Da Wohnen in der Schweiz verhältnismäßig teuer und der private Wohnungsmarkt umkämpft ist, lohnt sich eine Bewerbung um ein Zimmer in einem Studierendenwohnheim der WOKO (Studentische Wohngenossenschaft). Für ein 12 Quadratmeter großes Zimmer in der Meierwiesenstrasse zahlt man monatlich CHF 545 (ca. 510 Euro) und genießt dabei die Vorteile einer internationalen Wohngemeinschaft. Die 170 Bewohner\*innen kommen aus aller Welt und sorgen dementsprechend für einen interkulturellen Austausch, den man sonst als Austauschstudent\*in in einem deutschsprachigen Nachbarstaat weniger erwarten würde. Gehört man zu den Glücklichen, die ein günstiges Zimmer ergattern, muss man auf keinen Fall befürchten, dass man sich zu irgendeinem Zeitpunkt einsam fühlt. Vor der Covid-19-Pandemie war es in der Meierwiesenstrasse beispielsweise üblich, dass in regelmäßigen Abständen Partys gefeiert und auch gemeinsame Kochabende veranstaltet wurden. Die House Representatives der WOKO, die vor Ort wohnen, tragen in solchen Fällen Sorge, dass anschließend aufgeräumt wird und jede\*r sich wohlfühlt.

### Studium an der Gasthochschule

Grundsätzlich lohnt es sich für alle Studierende, die ein Auslandssemester erwägen, vor der konkreten Bewerbung einen Blick auf die vergangenen Vorlesungsverzeichnisse der jeweiligen Universitäten zu werfen. Im Fall von Zürich lohnt sich allein wegen der Lehre ein Auslandssemester! Die Dozierenden der UZH sind sehr kompetent und das Vorlesungsverzeichnis bietet eine große Vielfalt an Kursen, sodass jede\*r fündig werden sollte. Die Kurssprache ist in der Regel Hochdeutsch, aber vereinzelt werden auch englischsprachige Seminare und Vorlesungen angeboten. Da die meisten Schweizer\*innen deutschsprachige Kurse buchen, kann man dort als Muttersprachler\*in relativ leicht Anschluss finden, erste Kontakte knüpfen und seiner eigenen „Austauschstudierenden-Bubble“ entfliehen. Falls die Option besteht, politikwissenschaftliche Veranstaltungen zu besuchen, empfehle ich die Vorlesung „Einführung in die Schweizer Politik“. Am Semesterende erwartet alle Teilnehmer\*innen zwar eine anspruchsvolle Klausur, aber dafür kann man unglaublich viel über sein Gastland erfahren. Sobald man die historischen Hintergründe des politischen Systems versteht, kann man auch ein Verständnis für die Schweiz der Gegenwart entwickeln.

Für Studierende der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist darüber hinaus die Vorlesung „Kräfte hinter den Schlagzeilen“ empfehlenswert. Der Dozierende leitet das Ressort „Hintergrund“ bei der NZZ am Sonntag und liefert somit spannende Einblicke in den Schweizer Medienalltag. Wer bislang

kaum Kenntnisse über das Schweizer Mediensystem aufweist, kann bei Michael Furger zweifelsfrei mehr erfahren. Ansonsten bietet die UZH noch Kurse speziell für Austauschstudierende an, die einem die Schweizer Kultur näherbringen sollen, z. B. *Intercultural Communication, Switzerland for Incomings* und *Switzerland in the Modern World: More than Cheese and Chocolate*. Je nach Learning Agreement und Absprache mit den Austausch-Koordinator\*innen der FU können dafür ggf. auch Leistungspunkte anerkannt werden.

Hinsichtlich des Niveaus lässt sich festhalten, dass an der Universität Zürich prinzipiell mehr erwartet wird und der Arbeitsaufwand höher liegt. Während an der FU – meiner Erfahrung nach – die meisten Leistungsnachweise erst gegen Ende der Vorlesungszeit anfallen, müssen in der Schweiz auch während des laufenden Semesters immer wieder benotete Leistungen erbracht werden. Auch Vorlesungen, die in Deutschland lediglich mit einer aktiven Teilnahme abgeschlossen würden, werden in der Schweiz mit einer Klausur bestanden. Sowohl für die UZH als auch für die FU gilt jedoch, dass die konkreten Leistungserwartungen je nach Dozierenden stark variieren können. Vor diesem Hintergrund sollte man sich also nicht unbedingt von dem vermeintlich höheren Niveau abschrecken lassen. All diejenigen, die aber ein entspanntes Auslandssemester ohne Verpflichtungen anstreben, sind in der Schweiz tendenziell falsch. Diese Tatsache sollte aber keinen voreilig abschrecken – mit der richtigen Organisation bleibt noch genügend Zeit für Freizeitaktivitäten!

### Alltag und Freizeit

Gerade in den ersten Tagen fühlt man sich sicherlich etwas einsam in einer fremden Stadt. Eine Lösung für dieses Problem stellt das Erasmus Student Network (ESN) dar, das über das gesamte Semester Veranstaltungen für Austauschstudierende und Zürcher\*innen organisiert. Besonders empfehlenswert ist das Buddy System, das basierend auf persönlichen Merkmalen und Präferenzen jeder Austauschperson eine\*n Zürcher\*in zuteilt, der\*die quasi als Mentor\*in fungiert. Ob ein Besuch im Schweizerischen Nationalmuseum, eine City-Rallye, ein Ausflug nach Luzern oder eine Uetliberg-Wanderung – das ESN bietet ein facettenreiches Angebot mit der Option, großartige Freundschaften knüpfen zu können.

Anders als in Berlin umfasst der Semesterbeitrag der UZH leider kein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr. Aus diesem Grund rentiert es sich, bei der Ankunft unmittelbar einen SwissPass zu kaufen, für den man im Idealfall schon ein Passbild dabei hat. Der Pass selbst ist mehrere Jahre gültig und kann mit verschiedenen Abonnements aufgeladen werden, beispielsweise auch mit einem Ticket für ein Skigebiet. Leider war es mir pandemiebedingt nicht möglich, das Land per Zug zu erkunden, aber grundsätzlich bietet sich für ein solches Vorhaben das Halbtax an. Hat man noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet, so kann man das Halbtax Jugend in Anspruch nehmen, das für ein Jahr CHF 120 kostet. Mit diesem Abonnement der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) kann man so auf den Strecken der SBB und der

meisten anderen Bahnen sowie mit Schiffen und Postautos zum halben Preis reisen. Da das Streckennetz in der Schweiz gut ausgebaut ist, kommt man so preiswert eigentlich zu jedem sehenswerten Ort. Im Übrigen gilt die Vergünstigung durch das Halbtax auch für den Zürcher Verkehrsbund (ZVV), sodass sich das Halbtax meist auch schon ohne große Reisepläne lohnt.

Ein weiteres Sparangebot, das sich auch bei seltener Nutzung lohnt, ist eine Mitgliedschaft im Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ). Der ASVZ bietet allen Hochschulangehörigen der UZH ein attraktives sowie vielfältiges Sportprogramm an, das für Austauschstudierende quasi kostenlos ist. Eine Mitgliedschaft kostet pro Semester CHF 30, die jedoch mit der Semestergebühr automatisch bezahlt wird. Als Austauschstudierende\*r hat man somit schon eine Zugangsberechtigung und kann direkt loslegen. Neben den Fitnessstudios gibt es auch Yoga-, Zumba- oder Running-Kurse, genauso wie Badminton, Bouldern, CrossFit und viele weitere Sportangebote. Darüber hinaus werden auch Ski-/Snowboard- und Freeridetouren angeboten, die allerdings etwas kosten.

Hinsichtlich des Campuslebens kann ich leider nur begrenzt Aussagen treffen, da ein typisches Student\*innenleben Corona-bedingt leider nicht möglich war. Da ich keine Präsenzkurse hatte, war ich die meiste Zeit nicht an meinem eigentlichen Campus in Oerlikon, sondern im Zentrum. Das hatte zum Vorteil, dass ich dort auch die Mensen der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) benutzen konnte, die manchmal eine größere Auswahl hatten. Anders als an der FU kann man in den UZH- und ETH Mensen noch bar bezahlen und benötigt nur seinen Legi (Studierendenausweis) um den reduzierten Preis zu bekommen. Wie in der Schweiz üblich, waren auch die Mensagerichte teurer als in Deutschland, aber dafür meiner Einschätzung nach auch leckerer. Ein absoluter Tipp ist die Mensa Platte 14, die täglich eine „Lucky bowl“ und eine „Häppy vegan bowl“ anbietet, allerdings im Schnitt auch etwas mehr kostet. Wer günstigen Kaffee sucht, wird bei Russo (Freiestrasse, Ecke Zürichbergstrasse) fündig – dort gibt es schon einen Becher Kaffee für nur einen Franken.

Neben zahlreichen Sehenswürdigkeiten ist Zürich auch aus kulinarischer Sicht eine tolle Stadt. Sehr empfehlenswert ist das Hiltl, das zugleich das älteste vegetarische Restaurant der Welt ist und heute auch leckere Cocktails auf der Dachterrasse in der berühmten Bahnhofstrasse anbietet. Außerdem sollte man nicht die Luxemburgerli von Sprüngli missen, die sich auch sehr gut als Mitbringsel eignen. Im Sommer kann man sich in das Getümmel stürzen und eine der zahlreichen Flussbars an der Limmat besuchen. In der Schweiz ist es üblich, auch in Flüssen schwimmen zu gehen, sodass bei warmen Temperaturen der Obere und Untere Letten immer gut besucht sind.

## Fazit

Zusammengefasst war das Auslandssemester an der Universität Zürich eine meiner teuersten, aber auch schönsten Erfahrungen in meinem Leben. Corona-bedingt konnte ich zwar nicht das volle Potential eines Auslandssemesters ausschöpfen, aber ich bin dennoch dankbar für die tollen Erfahrungen und netten Menschen, die ich trotz alledem kennenlernen durfte. Jeder Person, die die Möglichkeit hat, ein Auslandssemester an der UZH zu absolvieren, würde ich definitiv empfehlen, diese einmalige Chance wahrzunehmen!